

Gottesdienst zum Mitnehmen

*Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie
für die Prot. Kirchengemeinden*

Waldfischbach/Steinalben, Burgalben und Donsieders

Gottesdienst

am

Palmsonntag

*Der Menschensohn muss erhöht werden,
auf dass alle, die an ihn glauben,
das ewige Leben haben.
(Johannes 3, 14b-15)*

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am Palmsonntag. Wir stehen an der Schwelle der Karwoche, gemeinsam mit allen Glaubenden vor uns. Ihr Glaube bewegt uns und wir versuchen, glaubend zu begreifen, was wir nicht mit unseren eigenen Augen sehen konnten: *Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.* (Joh 3, 14b.15)

Heute haben wir auch Menschen unter uns, die in Trauer sind um ihren Angehörigen Peter Henning. Wir denken mit ihnen an ihren Verstorbenen und trauern mit ihnen. Als Ausdruck unseres Mitgefühls und Zeichen unserer Hoffnung auf das ewige Leben entzünden wir eine Kerze an der Osterkerze, die uns in diesem Gottesdienst an Peter Henning und seine Familie erinnern sollen.

LIED: »KÜNDET ALLEN IN DER NOT« (EG BT 540)

1. Kündet allen in der Not; fasset Mut und habt Vertrauen. Bald wird kommen unser Gott; herrlich werdet ihr ihn schauen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.
3. Aus Gestein und Wüstensand werden frische Wasser fließen; Quellen tränken dürres Land, überreich die Saaten sprießen. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.
5. Gott wird wenden Not und Leid. Er wird die Getreuen trösten, und zum Mahl der Seligkeit ziehen die vom Herrn Erlösten. Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.

PSALM 69

Rette mich, Gott! Das Wasser steht mir bis zum Hals.

Ich bin versunken in tiefem Schlamm und finde keinen festen Grund.
In tiefes Wasser bin ich geraten. Eine Flutwelle spülte mich fort.

Erschöpft bin ich von meinem Schreien. Meine Kehle ist schon heiser.
Denn deinetwegen erleide ich Schande, steigt mir die Schamesröte ins Gesicht.

Meine Brüder wollen mich nicht mehr kennen. Für die Söhne meiner Mutter bin ich ein Fremder.

Denn der Einsatz für dein Haus hat mich aufgerieben.

Der Spott, mit dem man dich verspottet, hat mich getroffen.

Ich aber schicke mein Gebet zu dir, zu der Zeit, Herr, die dir gefällt:

Antworte mir, Gott, in deiner großen Güte, zeig mir deine Treue und rette mich!
Ich hoffte, dass jemand Mitleid hätte – vergebens.

Ich wartete, dass mich jemand trösten würde – doch niemand war dazu bereit!
Sie gaben mir Gift als Krankenkost und Essig zu trinken gegen den Durst.

Ich aber fühle mich elend und leidend. Deine Hilfe, Gott, wird mich aufrichten.
Amen.

GEBET

Ja, Gott zu dir rufen wir, nach deiner Güte fragen wir, wenn wir Angst haben, Trauer

tragen, unsere Schuld uns anklagt. Zu dir rufen wir Menschen immer wieder. Und manchmal verstummen wir vor den alltäglichen Schrecken.

Wir bitten dich: Wende dich zu uns und schenke uns neu deine Barmherzigkeit. Gib uns die Erfahrung deiner Nähe. Du hast sie möglich gemacht durch Christus, deinen Sohn, unseren Bruder am Kreuz. Dafür danken wir dir. Amen.

LIED: »TOCHTER ZION« (EG 13)

- 1. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!
- 3. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ew'gen Vaters Kind. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!

LESUNG: JESAJA 50, 4-9

Gott, der Herr, nimmt meine Zunge in die Lehre. Als sein Schüler kann ich dem Erschöpften ein Wort zusprechen, das ihm Mut macht. Jeden Morgen öffnet er mir die Ohren. So kann ich auf ihn hören, wie ein Schüler auf seinen Lehrer hört.

Gott, der Herr, hat mir die Ohren geöffnet. Ich habe mich nicht verschlossen und mich seinem Auftrag nicht entzogen. Als sie mich schlugen, habe ich ihnen den Rücken dargeboten. Als sie mir den Bart ausrissen, habe ich meine Wangen hingehalten. Mein Gesicht habe ich nicht verhüllt, als sie mich beschimpften und anspuckten.

Aber Gott, der Herr, steht mir bei. Darum lasse ich mich nicht einschüchtern. Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein. Denn ich weiß, dass ich nicht enttäuscht werde.

Gott ist mir nahe, er setzt mein Recht durch. Wer will mich da noch anklagen? Der soll ruhig mit mir vor Gericht ziehen! Wer will mein Recht anfechten? Der soll nur kommen! Ja, Gott, der Herr, steht mir bei. Wer will mich da noch verurteilen? All meine Gegner zerfallen wie ein Kleid, das von Motten zerfressen ist.

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des Ewigen Lebens. Amen.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

LIED: »HERR, STÄRKE MICH, DEIN LEIDEN ZU BEDENKEN« (EG 91)

- 1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versen-

ken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

PREDIGT ZU HEBRÄER 11, 1-2.8-12; 12, 1-3

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen.

Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft – ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind. Aufgrund ihres Glaubens hat Gott den Alten das gute Zeugnis ausgestellt. Aufgrund unseres Glaubens erkennen wir, dass die ganze Welt durch Gottes Wort geschaffen wurde. Das Sichtbare ist also aus dem hervorgegangen, was man nicht sieht.

Aufgrund seines Glaubens gehorchte Abraham, als Gott ihn rief. Er brach auf zu einem Ort, den er als Erbe bekommen sollte. Und er zog fort, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund seines Glaubens lebte er als Fremder in dem Land, das Gott ihm versprochen hatte – ein Land, das ihm fremd war. Er wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, die Miterben derselben Verheißung waren. Er wartete nämlich auf die Stadt, die auf festen Grundsteinen steht – die Stadt, die Gott selbst geplant und gegründet hat. Aufgrund ihres Glaubens erhielt sogar Sara die Kraft, Mutter zu werden – obwohl sie keine Kinder bekommen konnte. Denn sie war schon zu alt. Aber sie hielt den für treu, der ihr das versprochen hatte. Deshalb stammen von einem einzigen Mann so viele Nachkommen ab – noch dazu von einem, der schon zeugungsunfähig war. Sie wurden so zahlreich wie die Sterne am Himmel – wie der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Wir sind also von einer großen Mengen von Zeugen wie von einer Wolke umgeben. Darum lasst uns alle Last abwerfen, besonders die der Sünde, in die wir uns so leicht verstricken. Dann können wir mit Ausdauer in den Kampf ziehen, der vor uns liegt. Dabei wollen wir den Blick auf Jesus richten. Er ist uns im Glauben vorausgegangen und wird ihn auch zur Vollendung führen. Er hat das Kreuz auf sich genommen und der Schande keine Beachtung geschenkt. Dies tat er wegen der großen Freude, die vor ihm lag: Er sitzt auf der rechten Seite von Gottes Thron. Denkt doch nur daran, welche Anfeindungen er durch die Sünder ertragen hat. Dann werdet ihr nicht müde werden und nicht den Mut verlieren.

Herr, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft – ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind.

Es gibt so viel zwischen Himmel und Erde, das wir nicht fassen können und das unser Verstand nicht erklären kann. Wir glauben daran, dass es hinter all dem, was wir erle-

ben, einen großen Plan gibt, etwas, das Sinn ergibt. Wir glauben an das Gute im Menschen, auch wenn wir es nicht immer sehen können. Mein Großvater mütterlicherseits dachte möglicherweise an diese Momente, in denen es nichts Anderes als Glauben gibt, als er mir vor sehr vielen Jahren eine Inschrift aus dem Warschauer Ghetto in mein Poesiealbum geschrieben hat:

»Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint. Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht spüre. Ich glaube an Gott, auch wenn ich ihn nicht sehe.«

Der Glaube ist ein Festhalten an dem, worauf man hofft – ein Überzeugtsein von Dingen, die nicht sichtbar sind. Ohne Glauben würden wir wahrscheinlich diese Welt nicht aushalten. Ohne die tiefe Überzeugung, dass es einmal wieder besser wird. Was täten wir nun, in dieser Zeit voller schlechter Nachrichten? Immer neuer Zahlen, die uns vor Augen führen: Die Welt, wie wir sie kannten, ist gerade völlig auf den Kopf gestellt.

Ich frage mich: Wie hätten es die Menschen früherer Zeiten ausgehalten? Ohne den Glauben daran, dass selbst ein dreißigjähriger Krieg einmal enden kann? Dass auch die fürchterlichste Gewalt ein Ende haben muss?

Wie viele Menschen haben es nicht mehr erlebt, dass sich die Zeiten ändern, aber doch in ihren schweren Zeiten leben können, nur weil sie geglaubt haben, dass es einmal anders wird? Wie viel haben wir Menschen zu verdanken, die aus ihrem Glauben heraus Veränderungen angestoßen haben, Erfindungen gemacht haben, der Welt ein menschlicheres, ein besseres Angesicht verliehen haben?

Das Sichtbare ist also aus dem hervorgegangen, was man nicht sieht. Die Menschen, denen die Zeilen des heutigen Predigttextes ursprünglich gegolten haben, brauchten diese Kraft für eine Welt, die sie all zu oft für verrückt erklärte. Die Menschen waren in der Gefahr, vor lauter unerfülltem Glauben die Kraft zu verlieren. Zweifel und Angst beschlichen viele. Was, wenn die Kritiker und Spötter doch Recht haben?

Der Verfasser des Hebräerbriefes motiviert seine müden Glaubenden mit Beispielen aus der Geschichte der Menschen mit Gott. Viele Beispiele nennt er, von denen für heute der Stammvater des Vertrauens auf Unsichtbares hervorgehoben wird: *Aufgrund seines Glaubens gehorchte Abraham, als Gott ihn rief.*

Er zieht los, ins völlig Ungewisse und Unbekannte. Wohnt in Zelten, obwohl er doch auf eine Stadt wartet, die auf festen Grundmauern steht. Als Fremder in einem anderen Land. Mit einer Verheißung, die sich jahrzehntelang nicht erfüllt. Wie soll er Stammvater eines großen Volkes werden, wenn er nicht einmal ein Kind hat? Und doch wird es wahr, auch wenn Sara erst einmal lachen muss vor lauter ungläubig stauendem Glauben.

Das Sichtbare ist also aus dem hervorgegangen, was man nicht sieht. Sie wurden so zahlreich wie die Sterne am Himmel – wie der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. Wir sind also von einer großen Mengen von Zeugen wie von einer Wolke umgeben.

Und so wurde aus der Geschichte Abrahams die Geschichte der Menschheit mit Gott, der immer wieder Un-glaubliches versprach – und die Menschen glaubten und haben

erfahren, dass es wahr wurde. Die »Wolke von Zeugen« besteht aber nicht nur aus Prominenten der Bibel, sondern sie reicht bis in diese Tage hinein, bis zu uns. Die Menschen, die vor uns geglaubt haben, umgeben uns wie eine Wolke. Ihre Erfahrungen mit Gott bereichern und ermutigen uns, wenn uns die Kraft auszugehen droht.

Ich denke an die Menschen, die meinen Glauben geprägt haben und die mich dorthin geführt haben: meine Großeltern und Eltern, meine Lehrer und Begleiter in Schulzeiten, die den Funken des Glaubens immer wieder in mir angefacht haben, die Dozenten, Professoren und Mentoren während meines Studiums und Vikariats, die meinen Glauben geschärft haben und nicht zuletzt Sie alle, liebe Gemeinde, die mir mit Ihrer Art des Glaubens etwas zeigen, das ich möglicherweise noch nicht so gesehen habe und das mir hilft, auf Gott zu vertrauen.

Der Glaube von uns allen steht in Verbindung mit Gott, der ihn nährt und der in Jesus Christus ein alles entscheidendes Vorbild für uns war.

Er ist uns im Glauben vorausgegangen und wird ihn auch zur Vollendung führen. Er hat das Kreuz auf sich genommen und der Schande keine Beachtung geschenkt. Dies tat er wegen der großen Freude, die vor ihm lag: Er sitzt auf der rechten Seite von Gottes Thron. Denkt doch nur daran, welche Anfeindungen er durch die Sünder ertragen hat. Dann werdet ihr nicht müde werden und nicht den Mut verlieren.

Gott in Jesus Christus nährt unseren Glauben und ist ein Vorbild für uns. Weil wir ihn zum Vorbild haben, können wir *mit Ausdauer in den Kampf ziehen, der vor uns liegt*. Durch ihn wissen wir: wir sind nicht allein in dem Kampf, den das Leben immer wieder darstellt, im Kleinen wie im Großen. Er geht ihn mit uns und weiß, was uns bewegt, hat all das was ein Menschenleben schwer und müde macht, selbst erlebt und für uns Licht hineingebracht. In seinen Fußstapfen gehen wir unsere Wege. Weil seine Liebe zu uns glaubwürdig ist, weil wir seine Spuren in unserer Welt entdecken, können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unsren Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe. Amen.

LIED: »WIR HABEN GOTTES SPUREN FESTGESTELLT« (EG 665)

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen, Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Refrain: Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangenen Tagen, Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, wo niemand sie vermutet, Sklaven, die durch das Wasser gehn, das die Herren überflutet. *Refrain*

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen, durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen. *Refrain*

Hosianna, so riefen die Leute. Rette uns, Gott, so rufen auch wir. Sieh die Not in unserer zerstrittenen, unserer heillosen Welt und schenke uns deinen Frieden.

Lass uns nicht am Weg stehen bleiben, sondern Schritte auf deinen Frieden hin wagen. Jene, die glauben, gerechter Friede ließe sich erzwingen, Gerechtigkeit mit Gewalt durchsetzen, lass begreifen: Macht und Gewalt lösen keine Probleme, wir brauchen deinen Geist.

Menschen, die am Rande stehen und Hosianna rufen, bewege dazu, sich auf den Weg zu machen zu deinem Reich, Hand anzulegen, wo sie gebraucht werden für deinen Frieden. Lass uns den Einsatz für eine gerechte Welt unterstützen und mittragen und denen beistehen, die müde werden auf diesem Weg.

Gott, du hast Jesus auch in den dunklen Stunden seines Lebens nicht verlassen. Sei uns nahe, wie du ihm nahe warst.

Ganz besonders bitten wir dich: sei den Angehörigen von Peter Henning nahe, den du in dein Reich gerufen hast. Stärke und bewahre Sie durch deine große Liebe. Zeige ihnen, dass du sie nicht alleine lässt und du ihre Trauer und Hilflosigkeit siehst und verstehst. Voll Vertrauen auf deine große Liebe hören wir: *„Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am Allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.“*

Das bitten wir durch Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder, jetzt und immerdar. Amen. All unsere stummen und lauten Bitten, all das, was nur unser Herz richtig ausdrücken kann, bringen wir vor dich und beten weiter mit deinen Worten, Jesus Christus:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

LIED: »KORN, DAS IN DIE ERDE« (EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt – Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

SEGEN

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und schenke uns Frieden.

Amen, amen, amen.

Redaktion: Pfr. David Gippner, Waldfischbach-Burgalben

Liedinformationen:

EG BT 540: Text: Friedrich Dörr 1972; Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

EG 13: Text: Friedrich Heinrich Ranke 1826; Melodie und Satz: Georg Friedrich Händel 1747

EG 91: Text: C. F. Gellert 1757; Melodie: Johann Crüger 1640

EG 665: Text: Diethard Zils 1981 nach Michel Scouarnec 1973; Melodie: Jo Akepsimas 1973

EG 98: Text: Jürgen Henkys 1978 nach John Macleod Campbell Crum 1928; Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

V. i. S. d. P.: Pfr. David Gippner M.A., Friedhofstr. 12, 67714 Waldfischbach-Burgalben

Den aufgezeichneten Gottesdienst können Sie ab Samstagabend abrufen:

☞ auf der Homepage des Pfarramts Waldfischbach:

<https://www.waldfischbach-protestantisch.de> (Menüpunkt »Andachten digital«)

☞ per Anruf auf unserem Hörgottesdiensttelefon unter den Telefonnummern

0 63 33 / 60 98 576 bzw. 60 98 979

Für den **persönlichen telefonischen Kontakt** erreichen Sie mich wie folgt:

Telefon: 0 63 33 / 25 68 bzw. 01 78 / 87 01 413

E-Mail: pfarramt.waldfischbach@evkirchepfalz.de

Unsere nächsten Gottesdienste:

Gründonnerstag

19 Uhr Waldfischbach

Karfreitag

9:30 Uhr Burgalben

11 Uhr Donsieders

15 Uhr Waldfischbach

Ostern

So, 6 Uhr Waldfischbach

So, 9:30 Uhr Burgalben

So, 11 Uhr Donsieders

Mo, 9:30 Uhr Emmausgang ab Waldfischbach bis Steinalben

Heute sammeln wir im Gottesdienst für die eigene Gemeinde. Gott segne die Geber und die Gaben!

Für die Teilnahme an unseren Gottesdiensten gilt bis auf Weiteres:

- ☞ ein Abstandsgebot von 1,5 m zum nächsten Hausstand
- ☞ Maskenpflicht (medizinische OP- oder FFP2-Masken)
- ☞ kein Gemeindegesang erlaubt (leider!)
- ☞ Pflicht zur Voranmeldung (<https://anmelden.waldfischbach-protestantisch.de> oder im Pfarramt unter 0 63 33 / 25 68 bis Freitag, 12:30 Uhr)